



Hochschule Neubrandenburg
University of Applied Sciences

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung
Studiengang Soziale Arbeit
SS 2013

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Arts (B.A.)

Erziehung im Wandel

Name: Benjamin Zinck

URN: urn:nbn:de:gbv:519-thesis2013-0459-2

Erstprüfer: Herr Prof. Dr. paed. Hans- Werner Klusemann
Zweitprüfer: Herr Prof. Dr. Johannes Boettner

Abgabedatum: 03.08.2013

Inhalt

1. Einleitung.....	1
2. Kinder und die Erfindung der Kindheit	2
2.1 Das Kind vor der Erfindung der Kindheit.....	2
2.2 Die romantische Idee des Kindes und der Kindheit.....	3
3. Kinderliteratur und ihre versteckte Wirkung	4
3.1 Die Gesellschaft Anfang des 19. Jahrhundert	5
3.2 Das Märchen	7
3.3 Die Märchensammlung der Gebrüder Grimm	8
3.4 Gesellschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert	10
3.5 Der Struwwelpeter	11
3.7 Die Gesellschaft in den 1960ern / Nachkriegszeit	16
3.8 Der Anti- Struwwelpeter	17
3.9 Erziehung heute.....	21
3.10 Der Gruffelo	22
4. Warum scheint Erziehung heute deutlich schwieriger geworden zu sein?	25
5. Fazit dieser Arbeit	26
6.Quellenverzeichnis.....	29
6.1 Printmedien:	29
6.2 Internetquellen:	30
Eidesstattliche Erklärung	32

1. Einleitung

Die Geschichte der Erziehung ist unweigerlich mit dem Begriff *Bildung* und im Laufe der Geschichte auch mit der Entwicklung der Phase "Kindheit" verbunden. Dabei ist der Begriff Kindheit, den wir heute so selbstverständlich benutzen, keine Selbstverständlichkeit, sondern wurde maßgeblich von Rousseau geprägt.

Nachdem dank Rousseau nun Kindheit und Jugend seit der Zeit der Aufklärung als eigenständige Lebensphasen verstanden werden, dauerte es dennoch fast ein halbes Jahrhundert bis sich mit der (Volks-) Märchensammlung der Gebrüder Grimm eine eigenständige Kinderliteratur erfolgreich entwickelte.

Mit spezieller Literatur explizit für Kinder sollen damals wie heute bestimmte Werte mitgegeben werden. Demnach müssten bestimmte, der jeweiligen Epoche zugeordneten erwünschten Erziehungsziele – und Normen in der jeweiligen Kinderliteratur wieder zu finden sein.

In der vorliegenden Arbeit mit dem Titel "Erziehung im Wandel" möchte ich mich daher auf ausgewählte Werke der Kinderliteratur beziehen, die stellvertretend für bestimmte Epochen stehen und dazu die jeweilige gesellschaftliche Vorstellung von Kindheit und weiterzugebenden Werten ausarbeiten. Mir ist bewusst, dass damit kein vollständiger Abriss des gesamten Wandels der Erziehung wiedergegeben wird und werden kann, dennoch bin ich der Überzeugung, dass sich die Beschäftigung mit der Vergangenheit positiv auf die zukünftige Arbeit mit Menschen auswirkt, wenn wir verstehen, warum sich die Erziehung und somit das Verhalten der Menschen geändert hat.

Zu meinem ausgewählten Arbeiten gehören ausgewählte *Märchen* der Sammlung der Gebrüder Grimm, der *Struwwelpeter*, der *Anti- Struwwelpeter* und, stellvertretend für unsere Zeit, der *Grüffelo*.

Der zweite Teil dieser Arbeit beschäftigt sich mit der Fragestellung, warum Erziehung, im Gegensatz zu der Vorstellung von einem Damals, heute deutlich komplizierter zu sein scheint und somit ein Gefühl aufkommt, dass viele mit der Erziehung der eigenen Kinder überfordert sind.

Bevor ich mit den verschiedenen Epochen und der dazugehörigen Kinderliteratur

anfänge, möchte ich zunächst einen kleinen Exkurs in die Geschichte der Kindheit wagen, denn die Kindheit, die jeder in meiner Generation (nahezu) unbeschadet und glücklich durchlebt hat, ist nicht so selbstverständlich, wie man vielleicht meinen mag.

2. Kinder und die Erfindung der Kindheit

2.1 Das Kind vor der Erfindung der Kindheit

Es ist heute schwer sich vorzustellen, dass es eine so elementare Phase wie die Kindheit, die jeder in unserer Zeit geschützt und behütet durchlebt hat, nicht immer gab. Zahlreiche Gemälde, Skulpturen und Bronzen zeugen davon, dass es bis weit in die Zeit der Romantik die Kindheit als eigenständige Lebensphase nicht gab oder besser gesagt, sie galt nicht als eigene Lebensphase. Kinder wurden hier als eine Art Miniaturausgabe von Erwachsenen dargestellt¹. Wenn man überhaupt von einer Kindheit sprach, dann bezog sich diese Aussage auf die jüngste Lebensspanne, in einer Zeit, in der ein junger Mensch also ohne fremde Hilfe nicht überleben konnte, kurzum: es bezog sich auf Säuglinge. Kaum konnte sich das Kind physisch zurechtfinden, zählte es zu den Erwachsenen. Es teilte nicht nur ihre Spiele, sondern auch den Alltag und somit die harte Arbeit². Eine Erziehung und die Sozialisation fand dabei im Zusammenleben von Kindern und Erwachsenen auf der Basis eines Lehrlingsverhältnisses statt³. Dass es die Phase, die wir heute als Kindheit bezeichnen, zu jener Zeit nicht gab, rührt sicherlich auch daher, dass man sich emotional nicht fest binden wollte. Ariès zitiert hieraufbezogen eine fünfjährige Mutter wie folgt:

*"Ehe sie so weit sind, dass sie dir viel Sorgen machen können, wirst du die Hälfte oder vielleicht alle wieder verloren haben."*⁴ Es machte also durchaus Sinn, dass ein Kind nicht viel Wert besaß (oder besitzen sollte). Wieso sollte ein Kind wertvoll sein, wenn doch das junge Leben so schnell wieder vorbei sein konnte? Aus sozio-emotionaler Sicht konnte also auch gar keine Bindung aufgebaut werden. Der Schmerz durch den ständigen Verlust wäre zu groß gewesen, sodass die Eltern vielmehr mit trauern

¹ Vgl. Ariès, Philippe, 2011, S. 46

² Vgl. von Hentig, Hartmut in: Ariès Philippe, 2011, S. 46

³ Vgl. Ariès, Philippe, 2011, S. 46

⁴ Ariès, Philippe, 2011, S. 98

beschäftigt wären, als ihr Leben zu bewerkstelligen.

Unter den demographischen Gegebenheiten ist es daher eher erstaunlich, dass sich der Sinn für die Kindheit so früh entwickelt hat.

2.2 Die romantische Idee des Kindes und der Kindheit

Mit dem 18. Jahrhundert gibt es wieder einen gravierenden Ansichtenwechsel. Unter anderem Schlegel unterwirft alles einen kritischen Blick, was vor allem Locke und Voltaire unter dem Begriff Aufklärung zusammengefasst hatten. Sein wesentlicher Vorwurf gegen die Aufklärung lautet, dass sie alles dem Prinzip der Nützlichkeit, Brauchbarkeit und Anwendbarkeit unterstellt. Damit besteht die Aufklärung Schlegels nach aus dem einfachen Prinzip "es werde Licht und es ward Licht". Wenn aber die Welt aufgeht wie ein Rechenbeispiel, geht ihr all jenes verloren, was aus dem Wechselspiel von, metaphorisch gesprochen, Licht und Schatten hervorgeht⁵.

Die neue Idee ist nun, dass der Mensch sich auf die Ursprünge zurück besinnt, er soll nun sogar einen kindlich- neugierigen Blick auf seine Umwelt werfen. Es geht dabei nicht darum, das Alte wiederherzustellen, sondern etwas gänzlich Neues, ein Zusammenspiel aus dem Ursprünglichen und der derzeitigen Bildung, zu schaffen⁶. Hier findet sich ein erster Hinweis auf die Aufwertung des Kindes. Während das Kind seit der Antike, wie Sokrates es uns schon berichtete⁷, immer eher ein negatives Bild angeheftet blieb, soll sich der Erwachsene beim Kind nun etwas abschauen, dem Blick auf die Welt dem Kind gleich tun.

Damit bekommt das Kind zu dieser Zeit eine ganz neue Wertigkeit. Auch die Kirche unterstützt die neue Idee vom reinen Kind. Das Kind gilt als unschuldig, von Natur aus sogar "gut". Kinder gelten allerdings nur als die unschuldigen Wesen, wenn sie getauft werden, damit auch ihre Seele reingewaschen wird. Bisher galt die Prämisse, alle Menschen sind schlecht und seit Adam und Eva und der Vertreibung aus dem Paradies, sind sie mit der Erbsünde belegt. Sie können jedoch ins Himmelreich gelangen, wenn

⁵ Vgl. Baader, Meike Sophia, 1996, S. 107

⁶ Vgl. Baader, Meike Sophia, 1996, S. 114

⁷ Vgl. URL 7

sie demütig und strebsam ihr Leben in Armut verbringen. Mit dem Zuspruch, dass Kinder eine Seele, genau wie Erwachsene haben, werden sie den Erwachsenen gleichgestellt. Praktisch gesagt: Wenn Kinder eine Seele haben und Erwachsene auch, dann müssen sie gleich sein. Damit wird auch eine Auseinandersetzung mit der Kindheit notwendig, in der neue Formen von Beziehung, Nähe und Identität entstehen. Jean- Jaques Rousseau gilt als Entdecker von dem, was wir heute unter Kindheit verstehen. Seine Idee vom Kind setzt dabei auf Erziehung. Dabei betrachtet er das Kind als eigenständiges, handelndes und sich entwickelndes Wesen, das von Natur aus Gut ist und erst durch die Gesellschaft verdorben wird⁸. Er entwickelt somit eine Erziehung vom Kinde aus, die er in seinem Buch "Èmile oder Über die Erziehung" durch ein fiktives Kind, Èmile, beschreibt. Während Rousseau die Phantasie in erster Linie den Erwachsenen zuspricht, da sie seiner Meinung nach unweigerlich mit der Sexualität verbunden ist⁹, ist für den wohl bekanntesten deutschen Pädagogen, Friedrich Fröbel, die Phantasie eine innere, positive Schaffenskraft¹⁰.

3. Kinderliteratur und ihre versteckte Wirkung

Literatur für die kleinsten von uns dient seit je her nicht nur der Unterhaltung und Bespaßung. Im Verborgenen werden schon immer bestimmte Inhalte vermittelt die in der jeweiligen Gesellschaftsepoche von besonderer Bedeutung waren oder auch heute noch sind. Da eine gesamte Bearbeitung der Erziehungsgeschichte in dieser Arbeit den Rahmen sprengen würde, sollen exemplarisch folgende Geschichten die, zum Teil noch heute gültigen, jeweiligen Erziehungsideale wiedergeben: Märchen, anhand ausgewählter Völkermärchen aus der Sammlung der Gebrüder Grimm, "der Struwwelpeter", "der Anti- Struwwelpeter" und "der Grüffelo".

Ihre Anfänge findet die Kinderliteratur nicht etwa in Büchern, sondern in Zeitschriften. Etwa in der Zeit, in der Rousseau seine *Pädagogik vom Kinde aus* entwirft, entstehen das *Leipziger Wochenblatt für Kinder* von J. C. Adelung und der *Kinderfreund* von C. F. Weiße. Die Kinderliteratur des 18. Jahrhunderts weist dabei eine stark moralisierende

⁸ Vgl. u.a. Wicki, Monika, 2004, S.3 (URL)

⁹ Vgl. Baader, Meike Sophia, 1996, S. 44

¹⁰Vgl. Fiebig, Peter, 2003 (URL)

Tendenz auf. Erst mit Romantik und Biedermeier entwickelt sich eine poetische Gegenbewegung, die Märchen und phantasievolle Geschichten für Kinder niedlich illustriert¹¹. Währenddessen werden von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm Märchen in Deutschland gesammelt und kindgerecht aufgearbeitet. Wer sich nicht explizit damit beschäftigt wird heute sicher nicht ahnen, dass gerade Märchen gar nicht für Kinder gedacht waren. Doch dazu mehr in Punkt 3.2 und 3.3.

3.1 Die Gesellschaft Anfang des 19. Jahrhundert

Um die Rolle des Kindes zu verstehen, muss man ein Blick auf die gesellschaftlichen Gegebenheiten werfen.

„Die Geschichte der Kindheit ist ein Alptraum aus dem wir gerade erst erwachen. Je weiter wir in der Geschichte der Kindheit zurückgehen, desto unzureichender wird die Pflege der Kinder, die Fürsorge für sie, und desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß Kinder getötet, ausgesetzt, geschlagen, gequält und sexuell mißbraucht wurden.“¹²

Dennoch sollten nicht vorschnelle Urteile geschlossen werden, denn bisher hat keine Gesellschaft ihre gegenwärtigen Praktiken als Grausam bezeichnet, dies geschah erst durch nachfolgende Generationen.

Anfang des 19. Jahrhunderts ist Deutschland in viele kleine Staaten zersplittert. Napoleons Kriege in Europa sind vorbei, die Grenzen Europas werden im Wiener Kongress neu festgelegt und die politische Welt teilt sich in Folge der französischen Revolution in "links" und "rechts". Der Regent der Großmacht Preußen, Friedrich Wilhelm III., besitzt weite Teile des heutigen Deutschlands. In England entwickelt James Watts die Dampfmaschine, der Grundstein für die Industrialisierung war gelegt. Der wirtschaftliche Aufschwung führte zur Massenproduktion von Gütern. Maschinen erleichtern bzw. übernehmen die körperlich schwere Arbeit der Menschen. Viele Arbeitskräfte werden überflüssig und es setzt eine Landflucht ein, Städte wachsen. Neben den nun notwendigen Fachpersonal, dass die Maschinen bedienen kann, ist weiterhin Muskelkraft gefragt, denn die Maschinen benötigen Rohstoffe. Die neu

¹¹ Vgl. Hamburger Akademie für Fernstudien (URL)

¹² deMause, Lloyd, 1989, S.12

entstandene Arbeiterklasse wird ausgebeutet, verarmt und verelendet zunehmend¹³. Um zu überleben haben Familien keine andere Wahl, als ihre Kinder arbeiten zu schicken. Kinder gelten als Arbeitstauglich, sofern sie das sechste Lebensjahr abgeschlossen haben. Sie werden vor allem in Bergwerke geschickt, um Eisen und Erze zu fördern. Unternehmer und Fabrikbesitzer halten Kinderarbeit sogar für nützlich, für bildend und förderungswürdig, sodass die Grenze zur Kinderarbeit sogar auf vier Jahre herabgesetzt wird. Aber auch die Landwirtschaft ist zentraler Arbeitsschwerpunkt für Kinder. Mit 5 Jahren hüten sie Tiere, im Alter von 7 Jahren helfen sie beim Pflügen, Dreschen und bei der Fütterung von Tieren. Daneben gibt es noch einige andere Arbeitsfelder. In jedem Bereich werden billige Arbeitskräfte benötigt, sodass regelrechte Kindermärkte entstehen, um die Kinder an die Fabrikunternehmer zu bringen. Neben dem niedrigen Entgelt, sind Arbeitstage von 17 Stunden keine Seltenheit¹⁴.

Erst mit dem preußischen Kinderschutzgesetz von 1839 verbessert sich die Lage der Kinder allmählich. Hierin wird ein Mindestalter festgesetzt, sodass Kinder erst mit 9 Jahren zum Arbeiten eingesetzt werden dürfen. Weiter wird festgeschrieben, dass Kinder nur zwischen 5 Uhr und 21 Uhr, nicht aber am Sonntag und ebenso nicht länger als 10 Stunden am Tag arbeiten dürfen. Diese Regelung wird zunächst eher sperrlich verfolgt, sodass sich für die Kinder in den Fabriken kaum etwas ändert. Diese Zugeständnisse sind in erster Linie nicht durch etwa Humanisten zustande gekommen. Vielmehr unterstützte das Militär die Forderungen, da die Jugendlichen aufgrund der schweren Arbeit eher zu Krüppeln, statt zu potentiellen Soldaten wurden. Mit der Neufassung des "Regulativ über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken" von 1853, wie das Kinderschutzgesetz Preußens hieß, verbesserte sich die Situation der Kinder zumindest in den Fabriken erheblich. Neben dem Heraufsetzen des Mindestalters auf 10 Jahre, später auf 12 Jahre, verbot diese Fassung eine Arbeitszeit von mehr als sechs Stunden für jugendliche Arbeiter bis 14 Jahre. Zusätzlich mussten Kinder täglich drei Stunden die Schule besuchen. Gleichzeitig wurden nun Fabrikinspektionen eingeführt. Schließlich wird die Arbeit für Kinder bis 13 Jahre zum

¹³Vgl. Schmitz, Alfried, 2013 (URL)

¹⁴Vgl. URL 1

Ende des 19. Jahrhunderts ganz verboten¹⁵.

3.2 Das Märchen

In etwa dieser Zeit sammeln Jacob und sein Bruder Wilhelm Grimm Märchen in Deutschland. Das Märchen ist wohl eine der ältesten Formen der Kinderliteratur. Dabei waren sie ursprünglich gar nicht für Kinderohren, sondern für die, der Erwachsenen bestimmt.

Aber was sind Märchen?

Das Wort "Märchen" stammt vom mittelhochdeutschen Wort "maere" ab, was auf hochdeutsch soviel wie "Kunde" oder "Nachricht" bedeutet. Wann genau die ersten Märchen entstanden sind, kann heute nicht mehr nachvollzogen werden, es finden sich aber bereits erste Spuren von Märchen in der Literatur des Altertums wieder¹⁶.

Eingeordnet wird das Märchen in die Literaturform der Epik und somit ist es eine der ältesten Erzählformen überhaupt. Die ursprüngliche und wohl bekannteste Art von Märchen ist das Volksmärchen. Hierfür sind kurze und knappe Handlungen, bei denen auf Beschreibung von Landschaften, Personen, und Gebäuden verzichtet wird, charakteristisch. Naturgesetze und realistische Umstände spielen kaum oder gar keine Rolle. Dem Leser und Zuhörer soll selbst überlassen werden, wie sie sich die Szenerie ausmalt. Im Zentrum steht die moralische Botschaft. Inhaltlich behandeln sie die uralte Frage von "Gut" oder "Böse" und vermittelt oftmals die Moral, dass Licht, Liebe, Treue und Ehrlichkeit letztendlich immer über die Dunkelheit und das Böse siegt.

In einer Zeit, in der kaum jemand Lesen oder gar Schreiben konnte, (und in der es daher wenig Bücher und erst recht kein elektronischen Medien, wie das Radio und Fernsehen gab) dienten Märchen zur Übermittlung von Botschaften, aber auch als Wegweise für einen erstrebenswerten Lebensfahrplan¹⁷. Durch die mündliche Überlieferung veränderten sich die Volksmärchen von Generation zu Generation und wurden der aktuellen Gesellschaft angepasst.

¹⁵ Vgl. URL 2

¹⁶ Vgl. URL 5

¹⁷ Vgl. URL 6

3.3 Die Märchensammlung der Gebrüder Grimm

Dank den Brüdern Jacob (1785- 1863) und Wilhelm (1786- 1859) Grimm ist uns der literarische Schatz der deutschen Volksmärchen erhalten geblieben. Sie veröffentlichten ihren ersten Sammelband im Jahr 1812, damit waren sie aber nicht die ersten, die Volksmärchen sammelten, denn Musäus (1735- 1787) veröffentlichte 1782 seine Sammlung unter dem Titel "Volksmärchen der Deutschen". Dass die Märchensammlung der Gebrüder Grimm auf der ganzen Welt bekannt wurden, ist auch dem Umstand geschuldet, dass Jacob und Wilhelm Grimm die Märchen veränderten, sie der Gesellschaft und den Wünschen der Kritiker angepassten¹⁸. Es ist schwer, mögliche Erziehungsinhalte in Märchen auszumachen, wenn man bedenkt, dass sie ursprünglich gar nicht für Kinderohren bestimmt waren. Doch die Veränderungen, die die Gebrüder Grimm den gesammelten Volksmärchen zufügten lassen einige Rückschlüsse zu.

So hieß es in der originalen Version des Märchens Rapunzel von 1812 zum Beispiel wie folgt:

[...] So lebten sie lustig und in Frieden eine geraume Zeit und die Fee kam nicht dahinter, bis eines Tages das Rapunzel anfing und zu ihr sagte: "Sag sie mir doch Frau Gothel, meine Kleiderchen werden mir so eng und wollen nicht mehr passen." "Ach du gottloses Kind", sprach die Fee, "was muss ich von dir hören? [...]"¹⁹

Beim ersten Lesen könnte man denken, es ist viel Zeit vergangen und Rapunzel kam nun in die Pubertät. Väter erkannten jedoch sofort den Hinweis, dass Rapunzel Schwanger sein könnte. Da dieser Text nicht mit der neuen Reinheit des Kindes im christlichen Menschenbild zusammenpasste musste diese Passage umgeändert werden und heisst in der Version ab 1857 so:

"Sag sie mir doch, Frau Gotel, wie kommt es nur, sie wird mir viel schwerer heraufzuziehen als der junge Königsson, der ist in einem Augenblick bei mir." "Ach, du

¹⁸ Vgl. Untermoser, Heike (URL)

¹⁹ Gebrüder Grimm, 1812, S. 41

böses Kind", rief die Zauberin, "was muß ich von dir hören, ich dachte, ich hätte dich von aller Welt geschieden, und du hast mich doch betrogen."²⁰

Besonders deutlich wird die Überarbeitung die sich die Sammlung unterziehen musste im Märchen vom Froschkönig. Hieß es in der ursprünglichen Version der Grimm Brüder von 1810:

[...] Wie er aber an die Wand kam, so fiel er herunter in das Bett und lag darin als ein junger schöner Prinz. Da legte sich die Königstochter zu ihm²¹.

Die Gefahr der sexuellen Handlung zwischen den beiden Königskindern ist hier noch unverblümt dargestellt. Gerade das die Königstochter sich zu dem Prinzen legt, ist nach damaligen Standards ein Skandal, denn gerade Mädchen wurden vor der Sexualität weggesperrt.

Die Gebrüder Grimm wussten, dass dieses Märchen im Original ihnen mehr Kritik als Ruhm einbringen würde, sodass sie schon in der Version von 1812 das Märchen wie folgt abänderten:

[...] Aber der Frosch fiel nicht tot herunter, sondern wie er herab auf das Bett kam, da war's ein schöner junger Prinz. Der war nun ihr lieber Geselle, und sie hielt ihn werth, wie sie versprochen hatte, und sie schliefen vergnügt zusammen ein. [...]²²

Auch in abgeänderter Form ist der Hinweis auf die Sexualität enthalten. Auch wenn die Prinzessin ihr Treueversprechen abgibt, so ist im christlichen Selbstverständnis Sexualität erst mit der Eheschließung erlaubt, sodass der Text heute in folgender Fassung zu lesen ist:

Als er aber herabfiel, war er kein Frosch, sondern ein Königssohn mit schönen und freundlichen Augen. Der war nun nach ihres Vaters Willen ihr lieber Geselle und

²⁰ Grimm, Jacob (Hrsg.), 1996, S.44f.

²¹ Derunges, Kurt (Hrsg.), 2010, S.24

²² Gebrüder Grimm, 1812, S.4

*Gemahl. [...] Dann schliefen sie ein, und am nächsten Morgen, als die Sonne sie aufweckte, kam ein Wagen herangefahren, mit acht weißen Pferden bespannt [...]*²³

Diese Änderungen führten dazu, dass die ursprünglichen Volksmärchen mit grausamen Passagen zu kindgerechten Erzählungen wurden. Es sind vor allem die sexuellen Anspielungen die aus den Märchen verbannt wurden. Die Botschaft, im Falle des Froschkönigs, dass es nicht auf die Äußerlichkeiten ankommt, bleibt bei jeder Änderung erhalten und wird dabei einfach nur den Erwartungen der Gesellschaft angepasst.

Auffallend an der Märchensammlung der Grimms ist, dass, bis auf das Märchen von Aschenputtel, kein Kind einer Arbeit nachgeht, obwohl Kinderarbeit zu jener Zeit Gang und Gebe war. Aber wer möchte schon von Kinderarbeit in Erzählungen hören, die eigentlich zur Entspannung und zum Träumen gedacht sind? Es reicht schon, dass nebenbei allgemeine moralische Vorstellungen vermittelt und verfestigt werden. Im Laufe der Zeit ändert sich die Rolle des Kindes jedoch nachhaltig, während die erzieherische Wirkung der Märchen bis heute geblieben ist.

3.4 Gesellschaft im ausgehenden 19. Jahrhundert

Nachdem die Kindheit als eigene Lebensphase in Deutschland einzug hielt, entwickelt sich ende des 19.Jh. ein weiterer Lebensabschnitt in der Gesellschaft heraus, eine Art "Zwischenphase" zwischen dem Kindsein und dem Erwachsenenalter, also das, was wir heute als Jugendzeit bezeichnen. Die sich entwickelnde Heterogenität der sozialen Umwelt ermöglicht die Herausbildung dieses neu erfundenen Lebensabschnitts, in der die Heranwachsenden noch kein eigenverantwortliches Leben führen und begünstigt zudem, in einer Welt die noch von dem Erbprinzip der Beschäftigung des Vaters bestimmt ist, die Individualisierung von Lebensläufen. Während bisher die Lebenslagen des jungen Menschen durch Stand und Status bestimmt waren, bietet die kapitalistische Gesellschaft des 19.Jahrhunderts verschiedene soziale Schichten und obendrein ein universelles und staatlich kontrolliertes Bildungssystem, dass zum ausgehenden Jahrhundert nahezu alle Heranwachsenden erfasst und ihre bisher

²³ Grimm, Jacob (Hrsg.), 1996, S.12

sperrliche Schulbildung um differenzierte Bildungsangebote erweitert. Mit der Anerkennung der Zwischenphase, versteht sich dieser Lebensabschnitt immer mehr als Vorbereitung für die Zukunft mithilfe der beiden Ansätze Erziehung und Ausbildung. Diese neue Methode ging traf häufig auf den Widerstand der Adressaten und deren Eltern, die gute ökonomische Gründe gegen die Bildungsbestrebungen der Humanisten anzuführen wussten²⁴.

Die Einführung dieses neuen Begriffs der Pädagogik sollte das Jungsein an sich erneut aufwerten. Galt das Kindsein als rückständig und war das Kind bisher faktisch noch immer am Rande der Gesellschaft verankert, so setzt mit der pädagogischen Erfindung des "Jünglings" der moralische Wandel ein und Jungsein wird erstrebenswert. Dabei widmen sich viele Pädagogen den Ambivalenzen, die die Jugendzeit mit sich bringt und erfanden dabei immer neue Erziehungsmaßnahmen, um die gesellschaftlich unerwünschten Verführungen des Lebens zu verbieten. Würde man heute diese, zu jener Zeit als fortschrittlich geltenden Schriften lesen, würde man sie sicherlich schnell unter die "schwarze Pädagogik" einordnen. Doch zu jener Zeit waren Schriften, wie "Johann Friedrich Oests Antimasurbationspädagogik" oder der "väterliche Rath an seine Tochter" moderne Schriften, die halfen, die von der Kirche vorgesetzten Erziehungsstandarts umzusetzen²⁵. Dennoch wird Jugend nach und nach zum Sinnbild einer von ständischen Beschränkungen freien, besseren Welt.

3.5 Der Struwwelpeter

*Wenn die Kinder artig sind,
kommt zu ihnen das Christkind;
wenn sie ihre Suppe essen
und das Brot auch nicht vergessen,
wenn sie, ohne Lärm zu machen,
still sind bei den Siebensachen,
beim Spaziergehn auf den Gassen,*

²⁴ Vgl. Dudek, Peter, 1997, S. 45

²⁵ Vgl. Dudek, Peter, 1997, S. 46

*von Mama sich führen lassen,
bringt es ihnen Guts genug
und ein schönes Bilderbuch²⁶.*

Vermutlich kein anderes Kinderbuch ist in Deutschland so bekannt und gleichzeitig so umstritten- damals wie heute-, wie der Struwwelpeter. Dabei ist es eher fast ein Zufall, dass der Kinder- und Nervenarzt Dr. Heinrich Hoffmann dieses Kinderbuch entwarf.

Hoffmann machte sich 1844 auf die Suche nach einem Weihnachtsgeschenk für seinen dreijährigen Sohn. Keine Frage, damals gab man nicht so enorme Summen aus, wie es heute schon fast üblich ist. Nein, für Heinrich Hoffmanns Kind sollte es ein Kinderbuch sein, das dem Alter seines Sohnes, drei Jahre, gerecht wurde. Aber was er fand, war in seinen Augen wohl mehr als enttäuschend²⁷. Die Kinderbücher zu jener Zeit waren gezeichnet durch lange Erzählungen, alberne Bildersammlungen, moralische Geschichten, die nicht nur mit einer Ermahnung begannen sondern auch mit solchen abschlossen²⁸. Es ist daher nicht verwunderlich, dass gerade er den radikalsten Bruch mit der bis dahin weitgehenden Verniedlichung der Kinderliteratur vollzieht. Statt eines Bilderbuchs soll er, zur großen Verwunderung seiner Frau, einen Stapel Papier gekauft haben. In seiner Praxis soll Dr. Hoffmann bereits vorher Geschichten für seine kleine Patienten gezeichnet haben, um sie abzulenken bzw. um sie zu beruhigen. Bereits zu Lebzeiten Heinrich Hoffmanns waren seine *lustigen Geschichten und drolligen Bilder*, wie sie ursprünglich betitelt waren, nicht ganz unumstritten. Viele Eltern berichteten Hoffmann ihre persönliche Begeisterung und dass ihre Kinder bereits nach kurzer Zeit die Verse auswendig konnten. Dahingegen gab es auch andere, die empört über den Inhalt und die Zeichnungen gewesen waren und dass sein Werk nicht mit den "niedlichen, harmlosen Geschichten" zu vergleichen wären, die man bisher für kindgerecht gehalten habe. Hoffmann wurde sogar vorgeworfen, seine übertrieben dargestellten Geschichten würden die Kinder verderben. Dr. Heinrich Hoffmann hat aber erkannt, dass es gerade diese übertriebenen Vorstellungen sind, die die

²⁶ Hoffmann, Heinrich, 1956, S. 1

²⁷ Vgl. Holtmeyer / Schwanenberg, 2013 (URL)

²⁸ Vgl. Hamburger Akademie für Fernstudien (URL)

Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen, und letztendlich für seine Adressaten interessant machten und auch heute noch machen²⁹.

Hoffmann beschreibt nimmt seine Geschichten aus dem Alltag der Kinder, kein Wunder das sie bei denen so gut ankommen. Mit seiner wörtlichen Rede schwinkt der vorherrschende Ton der damaligen Erziehung mit.

"Konrad", sprach die Frau Mama, "ich geh aus und du bleibst da."³⁰

Wer den Struwwelpeter kennt, der spricht wohl automatisch den Anfang vom *Daumenlutscher* mit. Aber was sagt uns dieser Satz über die Erziehung in dieser Zeit?

Zum einen wird mit *Frau Mama*, stellvertretend für beide Elternteile, die Rolle der Erwachsenen verdeutlicht. Kaum ein Kind in unserer Zeit sietzt seine Eltern, damals hingegen war dies ein Ausdruck des Respekts und der Anerkennung der Autorität. Durchweg zieht sich durch alle Geschichten, dass die Kindern oft allein gelassen wurden.

*"Sei hübsch ordentlich und fromm,
bis nach Haus ich wieder komm.
Und vor allem, Konrad, hör!
Lutsch nicht am Daumen mehr;
denn der Schneider mit der Scher`
kommt sonst ganz geschwind daher,
und die Daumen schneidet er
ab, als ob Papier es wär."³¹*

Damals wie heute wünschen sich Eltern, dass ihre Kinder so wenig "blödsinn" wie möglich machen, solange sie nicht in ihrer Nähe sind, und dies selber verhindern können. Doch was wäre die Kindheit ohne die kleinen Albernheiten und Streichen, die

²⁹ Vgl. Holtmeyer / Schwanenberg, 2013 (URL)

³⁰ Hoffmann, Heinrich, 1956, S. 15

³¹ Hoffmann, Heinrich, 1956, S. 15

man sich ausdenkt. Man könnte auch meinen, an dem kindlichen Wesen hat sich bis heute kaum etwas geändert, denn Heinrich Hoffmanns Konrad, weiß es besser und lutscht natürlich weiter am Daumen. Die Geschichte folgt dem bewährten Prinzip, dass durch das Begehen einer untersagten Tat eine aussenstehende Person kommt und die Hauptperson straft. Der Schneider kommt in der Folge herein und Konrad verliert dadurch in der Geschichte seine Daumen.

Aber wieso war schon Heinrich Hoffmann das Daumlutschen zuwider? Als Arzt wusste er um die Folgen der Kieferverformung und nahm diese damit schlichtweg nur ernst.

Ein anderer Ansatz, den der Kinderarzt zu folgen zu scheitern findet sich in jeder seiner Geschichten wieder und könnte umschrieben werden mit *Bedenke die Folgen deines Handelns*. Besonders deutlich wird diese Prämisse beim *Suppen-Kaspar*³² und bei der *gar traurigen Geschichte mit dem Feuerzeug* an dessen Ende die Hauptpersonen, Kaspar und Paulinchen beide sterben. Dass der *Suppen-Kaspar* einen realen Hintergrund hat, ist schwer nachzuvollziehen, denn der Überlebensinstinkt des Menschen, vor allem bei Hunger und Durst, ist schwer zu umgehen. Dennoch findet sich in einem Kirchenbuch aus Leoben der Eintrag eines 1834 verstorbenen Jungen, dessen Todesursache mit "Verweigerte die Nahrungsaufnahme" betitelt wurde³³.

Auch Paulinchens Geschichte ist heute aktueller denn je. Welche Faszination Feuer ausübt, ist altersunabhängig, und es gehörte zu Hoffmanns Lebzeiten zu jedem Haushalt zum Überleben dazu (während es heute eher durch den verbreiteten Tabakkonsum überall zu finden ist). Paulinchen appelliert dennoch einmal speziell an die Vernunft die auch nach Heinrich Hoffmann einem kleinen Kind innewohnt. Der Appell oder anders gesagt, die mahnenden Worte der Eltern, werden dabei kindgerecht explizit durch die Katzen Minz und Maunz hervorgebracht³⁴.

Dass Rassismus schon zu am anfang des 19.Jahrhunderts in der Gesellschaft ausgeprägt war, zeigt die *Geschichte von den schwarzen Buben*. Nicht allein, sondern gleich zu dritt ziehen *Ludwig, Kaspar* und *Wilhelm* los und ärgern das Mohrchen³⁵. Und wie auch im

³² Vgl. Hoffmann, Heinrich, 1956, S.17

³³ Vgl. Girtler, Roland, 2007, S. 140

³⁴ Vgl. Hoffmann, Heinrich, 1956, S.6

³⁵ Vgl. Hoffmann, Heinrich, 1956, S.8

wahren Leben, gibt es auch in dieser Geschichte einen älteren (und weiseren) Mann, der verhindert, dass Blödsinn auf Kosten anderer gemacht wird. Die Geschichte endet damit, dass der *große Nikolas* die drei hänselnden Kinder *Ludwig, Kaspar* und *Wilhelm* in ein großes Tintenfass tunkt, sodass sie schwärzer sind als der *Mohr*³⁶. An dieser Stelle sei erwähnt, dass das Wort *Mohr* zu damaliger Zeit eine gängige Bezeichnung für Schwarzafrikaner war, und erst im Laufe der Geschichte immer mehr mit der Kolonialzeit in Verbindung gebracht wurde und heute nicht mehr im Sprachgebrauch verwendet wird, aufgrund der im Nationalsozialismus verbundenen rassistischen Assoziation³⁷. Dennoch kann man in der *Geschichte von den schwarzen Buben* durchaus die Moral der *Goldenen Regel* wiederfinden: *Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinen andren zu!*³⁸

Da alle Geschichten durchweg in Versform geschrieben sind, prägen sich die Geschichten den Kindern schnell ein und regen dadurch nochmal zum Nachdenken an.

Wie oben schon erwähnt, glänzen die Eltern im *Struwwelpeter* eher durch ihre Abwesenheit. Dies kann dem Umstand geschuldet sein, dass die Väter oftmals noch lange Arbeiten waren und die Mütter mit dem Haushalt und dessen Versorgung beschäftigt waren. Die erfolgreich überzogene *Geschichte vom Zappel-Philipp* findet in einer von Anfang an angespannten Situation statt,

*"Ob der Philipp heute still
wohl bei Tische sitzen will?"
Also sprach in ernsten Ton
der Papa zu seinem Sohn [...]"*³⁹

Da das Kinderbuch die Eigenarten der Kindheit anspricht, ist es heute nach wie vor aktuell. Zwar haben sich die Autoritätenverhältnisse, genau wie die Ansicht auf das Kind geändert, die Grundzüge sind aber gleich geblieben. Der Erwachsene gibt den Lehrer ab, das Kind den Schüler, der aber auch aus seinem Alltag lernen soll. Die zum

³⁶ Vgl. Hoffmann, Heinrich, 1956, S.9

³⁷ Vgl. URL 3

³⁸ Vgl. Wesche, Eberhard, 2008 (URL)

³⁹ Vgl. Hoffmann, Heinrich, 1956, S. 16

Teil grausamen Handlungen entwickeln damals wie heute eine unglaubliche Dynamik, die Kinder wie Erwachsene gleichermaßen fasziniert.

3.7 Die Gesellschaft in den 1960ern / Nachkriegszeit

Sicherlich hat die strenge Erziehung, die in Deutschland herrschte, die totalitären deutschen Staaten unterstützt, denn die Kinder und Jugendlichen wurden von klein auf mit dem Prinzip Führen und Folgen vertraut gemacht. Sich auf das Kaiserreich und das Naziregime zu beziehen würde den Umfang dieser Arbeit sprengen.

In beiden deutschen Teilstaaten ist die Kindheit selbstverständlich und als feste Lebensphase verankert. Während in der DDR die Einheitserziehung weiterläuft, findet in der alten Bundesrepublik in den 1960ern und 1970ern ein neuer Perspektivenwechsel statt.

Die Generationen der 60er wurde noch die strenge Erziehung der vorangegangenen Jahrzehnte zuteil, die ihnen vor ihren Kindern ebenfalls zuteil wurde. Andere Erziehungsstile, als den, den wir heute als autoritären Erziehungsstil bezeichnen, waren nach dem Krieg unbekannt und daher auch unüblich. Führen und Folgen waren die Inhalte der Kindheit, kindliche Wünsche und Bedürfnisse wurden vielleicht erkannt aber eher weniger beachtet. Die Erziehung fand also ausnahmslos nach den Vorstellungen der Eltern (und somit auch nach den Vorstellung deren Eltern) statt. Die Weltweit bekannten "deutschen Tugenden" Gehorsamkeit, Pflichterfüllung und Disziplin wurden den Kindern sowohl in der Schule, als auch in der Familie gepredigt und nicht selten auch im wahrsten Sinne des Wortes eingepprägelt. Was heute strikt verboten ist, galt vor wenigen Jahrzehnten noch unter dem harmlosen Begriff "körperliche Züchtigung" und war alltäglich. In den 1960ern hatte das Kind zu gehorchen. Widerspruch war unerwünscht. Doch mit dem gesellschaftlichen Wandel von der autoritären Führung weg zur Demokratie hin, wurden auch erste Zweifel an der Richtigkeit dieser Art der Erziehung laut. Als die Generation der 1960er Kinder zu Eltern wurde, fand auch der Wandel in der Erziehung statt, vom autoritären zu antiautoritären hin. Das bedeutete vor allem den Abbau von Zwängen und das den Kindern ein eigener Freiraum zugestanden wurde. Statt die Kinder zu Disziplin und

Gehorsam zu erziehen, will man nun selbstbewusste Persönlichkeiten heranziehen. Zentrum dieser neuen Idee von Erziehung waren die Kinderläden Ende der 1960er Jahre. In der Öffentlichkeit entstand hier zunächst der Eindruck von chaotischen Verhältnissen und einer Erziehung ohne Richtung, verständlich, wenn man bedenkt, dass bisher Strenge, Disziplin und Gehorsam an der Tagesordnung standen. Wenn auch in der Gesellschaft der Eindruck entstand, dass die Kinder tun und lassen können, wie es ihnen gerade beliebt, der antiautoritäre Stil jener Zeit ist nicht zu verwechseln mit dem laissez-faire Stil. Vielmehr kann man diesen Erziehungsstil heute synonym mit dem demokratischen verstehen⁴⁰.

3.8 Der Anti- Struwwelpeter

Mehr als ein Jahrhundert später, kommt wohl einer der bekanntesten Nachfolger, der Anti- Struwwelpeter, in die Läden. Dabei hat Karl Friedrich Waechter es geschafft die Geschichten des Struwwelpeters im Stile des Originals und auf die antiautoritäre Erziehung umzuschreiben. Dabei schreckte er auch nicht davor zurück, die Geschichten zu vermischen. So entstand unter anderem die *Geschichte von Paulinchen und den Mohrenbuben*. Nachdem die Rassenlehre der Nationalsozialisten viele Menschengruppen als minderwertig abgestempelt hatten, war es an der Zeit, dass die *Mohrenbuben* aufgewertet werden und sich in diesem Falle Paulinchen sogar mit ihnen befreundet, um den festgesetzten Rassismus aus den Köpfen zu bekommen.

*Paulinchen hört die Katzen nicht,
weil einer von den Mohren spricht:
"Ach wärn wir doch so weiß wie du,
dann könnten wir wohl immerzu
mit dir zusammen spielen [...]"⁴¹*

Auch die Katzen *Minz* und *Maunz* sind wieder mit von der Partie und vertreten auch in Waechters Anti- Struwwelpeter die Stimme der Gesellschaft, in der

⁴⁰ Vgl. Frankowski, Hans- Dieter (URL)

⁴¹ Waechter, Friedrich Karl, 1982, S. 11

Fremdenfeindlichkeit und Rassismus allen Anschein nach wie vor ein Thema zu sein scheinen.

Sie drohen mit den Pfoten:

"Der Mutter hats verboten!

Mio! Miau! Mio! Miau!

Niemals einen Mohren trau!⁴²"

Fallen im Struwwelpeter die kindliche Albernheit und Sturheit sofort in Blick, steht in Waechters Version die Reinheit des Kindes im Mittelpunkt. Unverdorben und Frei von den Ansichten der Gesellschaft und deren Vorurteilen freundet sich Paulinchen mit den Mohren zum Missfallen ihres Vaters an. Das die körperliche Züchtigung trotz ihrer Abschaffung zumindest in der Schule 1973⁴³ in der Familie durchaus noch gängig war, findet sich auch in seiner Geschichte wieder.

"Miau! Mio! Miau! Mio!

bald kriegt Paulinchen auf den Po!⁴⁴"

Auch der Vater ist weiterhin das Familienoberhaupt und muss als Autorität anerkannt werden. Wenn seine Regeln gebrochen werden, muss eine Strafe folgen. In Paulinchens fall, wird sie zur Strafe vom vor Wut tobenden Vater ins Tintenfass getaucht und kommt pechschwarz wieder heraus⁴⁵. Paulinchen hat schon vorher erkannt, dass alle Menschen gleich sind und das Äußerlichkeiten keine Rolle spielen. Was die Eltern als Strafe angesehen haben, machte sie nur noch glücklicher.

Paulinchen aber freut sich sehr

und springt durchs Zimmer kreuz und quer⁴⁶.

⁴² Waechter, Friedrich Karl, 1982, S. 11

⁴³ Vgl. Frankowski, Hans- Dieter (URL)

⁴⁴ Waechter, Friedrich Karl, S. 11

⁴⁵ Vgl. Waechter, Friedrich Karl, S. 13

⁴⁶ Waechter, Friedrich Karl, S. 14

Vielleicht ein Wink mit dem Zaunpfahl, dass nicht das Arbeiten und der Staat – wie es bisher war- im Mittelpunkt stehen sollen, sondern jeder Einzelne, jeder hat das Recht sein Leben zu genießen und dem inneren Wunsch eines jeden noch einmal Kind sein zu dürfen.

Aber Friedrich Karl Waechter prangert nicht immer die Eltern an. In der *Geschichte vom fliegenden Robert* zeigt er, dass einige Eltern durchaus den Wandel vom Autoritären weg vollziehen.

Während der Vater Roberts Talent erkennt, kommt ihn die Idee mit seinem Kind Geld zu verdienen.

"Das ist Große Kunst!

Sowas macht man nicht umsonst!⁴⁷"

Aus heutiger Sicht mag es moralisch verwerflich sein, das Talent des eigenen Kindes auszubeuten, aber nach wie vor tun viele Leute so ziemlich alles für Geld, vor allem in der kapitalistischen Gesellschaft der 1960er Jahre. Kein Wunder, dass es Robert irgendwann keinen Spaß macht, wenn er immer nur das Tun muss, was sein Vater möchte, eben genau das Prinzip, was auch der Vater nur kennt: Führen und Folgen.

Doch der alte Spaß am Fliegen,

der ist nicht mehr herzukriegen,

bald hat Robert alles satt,

weil er keine Freunde hat⁴⁸.

Bisher wettet Waechter auch hier gegen den autoritären Vater. Doch am Ende seine *fliegenden Roberts*, der letzten Geschichte im *Anti- Struwwelpeter*, setzt eben auch beim Vater der besagte Perspektivwechsel ein. Nachdem Robert mit dem Vater um die Welt gefahren ist, um sein Talent zu präsentieren, haut er in einer dunklen Nacht ab und fliegt nach Hause zu seiner Mutter. Der Vater sagt daraufhin nur:

⁴⁷ Waechter, Friedrich Karl, S. 27

⁴⁸ Waechter, Friedrich Karl, S. 28

"Ach,
 Robert macht mich wirklich schwach.
 Fliegend Geld verdienen, das
 ist doch wohl der größte Spaß!⁴⁹"

Liebt man alleine den Text kann man kaum feststellen, dass der Vater sich nun Gedanken macht. Auf dem Bild dazu sieht man aber einen älteren Mann, der den Vater darstellt, der mit seinen zusammengezogenen Augenbrauen zwar verärgert aber auch nachdenkend dreinschaut⁵⁰.

Die Geschichte endet nun damit, dass Robert sich mit seinem Regenschirm den Vater schnappt und mit ihm gemeinsam fliegt.

"Zum Beispiel so ein Flug zu zweit
 schenkt eine Menge Fröhlichkeit⁵¹"

Auf Waechters Zeichnungen ist der Vater zunächst erschrocken darüber, was sein Sohn mit ihm tut. Eben genau wie die Gesellschaft der Nachkriegszeit die antiautoritäre Erziehung erschrocken und misstrauisch beäugt hat. Doch da sich der Vater augenscheinlich auf sein Kind eingelassen hat, verbessert es die Beziehung zwischen Kind und Vater / Eltern erheblich. Die Aufwertung des Kindes, die die antiautoritäre Erziehung zum Ziel hat, als eigenständige Person, ist beim Vater endlich angekommen⁵².

Allgemein verkörpern alle Kinder im Anti- Struwwelpeter das Leitziel der damaligen Bewegung: eine Erziehung hin zu selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeiten und vor allem weg von der Autorität einzelner Personen und weg von Zwang und körperlicher Züchtigung. Dass Friedrich Karl Waechter seine Geschichten nicht nur für Kinder schreibt, sollte jedem der den *Anti- Struwwelpeter* gelesen hat, bewusst sein. Zu

⁴⁹ Waechter, Friedrich Karl, S. 29

⁵⁰ Vgl. Waechter, Friedrich Karl, S. 29

⁵¹ Waechter, Friedrich Karl, S. 30

⁵² Vgl. Waechter, Friedrich Karl, S.30

Lebzeiten wurde er oft gefragt, für wen er denn seine Geschichten schreibt, eher für Kinder oder eher für Erwachsene. Diese häufig gestellte Frage hat er endgültig so beantwortet:

"Ich schreibe und zeichne für alle, die mal fünf waren, noch Erinnerungen daran haben und gern neunundneunzig werden wollen."⁵³

3.9 Erziehung heute

In Deutschland und Europa herrscht solange kein Krieg mehr, wie noch nie in der Geschichte des Kontinents. Daher haben die Menschen deutlich mehr Kraft und Zeit sich auch mit dem Thema Erziehung auseinander zu setzen. Ihre Wurzeln in der Nachkriegszeit, ist heute die demokratische Erziehung sicherlich zu einem Ideal eines jeden Pädagogen geworden und auch vieler Eltern geworden.

Kindheit als eigene Lebensphase ist heute so selbstverständlich wie noch nie zuvor. Viele Eltern wollen ihren Kindern die nötigen Reibereien in der Umwelt ersparen, die es braucht um Erwachsen zu werden⁵⁴.

Dabei wirkt sich das Familienbild erheblich auf die Erziehung aus. Während vor ein paar Jahrzehnten noch Großfamilien oft anzutreffen waren. Es reichte aus, dass ein Kind in der Schule mit kam. Nebenbei hatte es in der Familie und Gesellschaft oft andere Aufgaben zu erfüllen, es fungierte als Messdiener in der Kirche, war in Sportvereinen Mitglied oder passte in der Familie auf die jüngeren oder kranken Geschwister auf. In den heute typischen Ein- Kind- Familien fehlt oft dieser Freizeitausgleich von der Schule, Noten stehen im Vordergrund.

Wir gehen heute davon aus, dass jeder Mensch im Laufe seines Lebens werden kann, was er möchte. Die Erziehungskonzepte sind dabei so zahlreich, wie ihre Anbieter. Familien sind nicht nur schon lange nicht mehr allein für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich, sie können es in den seltesten Fällen heute alleine bewerkstelligen. Mit verschwinden der größeren Familienverbände fehlt diese soziale Sicherheit, sodass der

⁵³ Waechter, Friedrich Karl, S. 32

⁵⁴ Vgl. Lewicki, Marie Luise, 2013, S.37

Besuch der KiTa zum Regelfall geworden ist. Reich diese Hilfe nicht aus, so gibt es die unterschiedlichsten Möglichkeiten Unterstützung durch Sozialarbeiter zu bekommen, ob über die Integrationshilfe als Schulbegleiter, oder direkt in der Familie als Sozialpädagogische Familienhilfe. Alle Erziehung und Unterstützung hat jedoch eins zum Ziel:

Das Kind stark machen für die Zukunft, es Selbstbewusst machen damit es gegenüber Risiken der Entwicklung aller Arten resilient wird. Dies kann nach heutiger Auffassung nur durch eine Kommunikation auf Augenhöhe geschehen. Ein wertschätzender Umgang beider Seiten ist selbstverständlich, sodass eine sichere Bindung aufgebaut werden kann, die zu beiderseitiger Lehr- und Lernbegeisterung führt⁵⁵.

3.10 Der Grüffelo

Das Märchen und Geschichten auch in unserer von Medien bestimmten Welt nicht verloren gegangen sind, zeigt die Geschichte *Der Grüffelo* von Monika Osberghausen. Durchaus kann die Geschichte um den Grüffelo zu den modernen Märchen gezählt werden. Dabei vereint diese Geschichte die die Moralvermittlung der Märchen mit den teils übertrieben dargestellten Grausamkeiten, wie es schon Heinrich Hoffmann im Struwwelpeter angewendet hat. Es ist also kein Wunder, dass der Grüffelo gerade ein Hit in den Kindergärten und den Kinderzimmern ist, die Verfilmung als Cartoon hat sicherlich zu der Bekanntheit beigetragen.

In der Erzählung geht es um eine Maus die durch den Wald spaziert und ihre natürlichen Feinde durch Selbstbewusstsein und Intelligenz zur Flucht bewegt.

Die Maus spazierte im Wald umher.

Der Fuchs sah sie kommen und freute sich sehr.

"Hallo, kleine Maus, wohin geht die Reise?"

Bei mir im Bau gibt's Götterspeise.⁵⁶"

⁵⁵ Vgl. Klusemann, Werner, S. 6 (URL)

⁵⁶ Scheffler / Donaldson, 1999, S. 2

Wie es auch in unserer Gesellschaft viele Verführungen durch das "Böse" gibt, so muss sich die Maus auch gegen die Verlockungen stellen, die die Tiere des Waldes ihr bieten. Gerade die Verlockung durch Süßspeisen ist Groß und schon hier findet sich die altbekannte Moral *Geh nicht mit Fremden mit!* Kindgerecht aufgearbeitet. Natürlich geht auch die Maus nicht darauf ein, und windet sich mit Einfallsreichtum aus der Situation, indem sie ein schreckliches Wesen erfindet, dessen Lieblingsspeise in diesem Falle "Fuchsspieß" ist. Auch Eule und Schlange versuchen es in der Geschichte auf ähnliche Weise, doch die Maus widersteht den Versuchungen und erzählt den Tieren die selbe Geschichte vom grässlichen Wesen *Grüffelo*, dass gerade sie, im wahrsten Sinne des Wortes, zum Fressen gern hat.

Und jedes Mal freut sich die Maus, dass ihre Lüge geklappt hat und bezeichnet die verängstigten Tiere als *dumm*.

"Wie dumm von der Schlange [dem Fuchs/ der Eule]! Sie fürchtet sich so.

Dabei gibt's ihn doch gar nicht, den Grüffelo.⁵⁷"

Das Lügen ihre Folgen haben, merkt sie spätestens, als ihr Fantasiewesen, der Grüffelo, den sie vorher den anderen Tieren als so grausam beschrieben hatte, vor ihr steht und nun fürchtet sie sich selbst vor ihm.

Wie sollte es auch anders sein, der Grüffelo hat obendrein noch die Maus als Lieblingsspeise⁵⁸.

"O Schreck, o Graus, ich fürcht mich so,

es gibt ihn doch, den Grüffelo!⁵⁹"

Hier findet sich gleich zweierlei Moral wieder. Erstens: Lügen lohnt sich nicht und zweitens: Angst haben ist nicht schlimm, jeder hat vor irgendetwas Angst, deshalb sollte. Da Notlügen ja aber allgemein anerkannt sind, kommt unsere kleine Maus auch

⁵⁷ Scheffler / Donaldson, 1999, S. 12

⁵⁸ Vgl. Scheffler / Donaldson, 1999, S. 14f.

⁵⁹ Scheffler / Donaldson, 1999, S. 14

hier heil heraus, indem sie die Angst ihrer Feinde für sich nutzt. Sie treffen die Tiere in umgekehrter Reihenfolge, verständlicherweise erstarren die Tiere des Waldes kurz und nehmen Abstand von der Maus, die (trotz ihrer Angst) Selbstbewusst mit dem Monster durch den Wald geht.

[...] Oh, Eule, hallo!"

Doch die schaute nur auf den Grüffelo.

*"Leb wohl, kleine Maus!", rief sie voller Hast
und flog zurück auf ihren Ast⁶⁰.*

Sichtlich beeindruckt geht das Monster weiter mit der Maus und erlebt die gleiche Situation bei den anderen Tieren. Anschließend dreht die Maus den spieß um, behauptet gar, dass alle Tiere Angst vor der kleinen Maus haben und dass sie am liebsten den Grüffelo essen möchte.

"Tja", sprach da das Mäuschen, "was sagte ich dir:

Alle Tiere im Wald haben Angst vor mir.

Und jetzt hab ich Hunger, mir knurrt schon der Magen.

Grüffelogrütze könnt ich heut gut vertragen!⁶¹"

Der Grüffelo zeigt Kindern, auf einer Ebene die es ihnen leicht macht zu verstehen, dass es nicht auf körperliche Größe und Stärke ankommt, sondern dass Raffinesse und Einfallsreichtum in unserer Gesellschaft gefragt sind. Dabei setzt heute ein neuer Wandel ein, von einer vorherrschenden Defizitorientierung hin zu der Fokussierung der Ressourcen eines jeden.

⁶⁰ Scheffler / Donaldson, 1999, S. 19

⁶¹ Scheffler / Donaldson, 1999, S. 22

4. Warum scheint Erziehung heute deutlich schwieriger geworden zu sein?

Der größte Einschnitt in die elterliche Erziehung ist sicherlich mit dem Ende des Krieges in Europa und dem einsetzenden Demokratieverständnis geschehen. Während die Eltern bis dahin für das Kind eine absolute Autorität darstellen, fing man in dieser Wendezeit an, Zweifel an dieser autoritären Erziehung zu bekommen. Den Kindern wurden nun mehr Zugeständnisse gemacht, sodass Kindeswohl letztendlich zur Staatssache gemacht wurde. Mittlerweile sind dazu verschiedene komplexe Gesetze entstanden, wie das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) oder das Jugendschutzgesetz (JuSchG, Einführung 2002⁶², Vorgänger JÖSchG⁶³), die das Kind vor schädlichen Einflüssen von außerhalb, aber auch vor sich selbst schützen sollen. Damit greift der Staat in die Möglichkeiten der Erziehung ein, schafft aber gleichzeitig nur die gleichen Grundsätze für jeden, eben insbesondere das Recht eines jeden auf körperliche Unversehrtheit⁶⁴.

Nicht nur die Gesellschaft im Ganzen hat sich geändert, auch die Familienformen haben sich grundlegend verändert. Während, wie oben schon beschrieben, die Eltern sich schnell einen Rat von den im eigenen Haus lebenden Großeltern holen konnten, oder bei Bedarf die Kinder von den ihnen beaufsichtigen lassen konnten, ist dies heute nicht mehr der Fall. Waren es höchstens die eigenen Eltern die in die Erziehung hineingeredet haben, ist die pädagogische Welt heute durchaus komplexer geworden. Neben der Erziehung in der Familie, gehen wir heute davon aus, dass die Schule und davor die Kindertagesstätten einen Großteil der Erziehung übernehmen. Auch Peergroups sind in der Werte- und Normenvermittlung bzw. Akzeptierung dieser nicht mehr wegzudenken. Dass der Schwerpunkt der Erziehung aus der Familie weg geht, hängt sicherlich auch mit der Berufstätigkeit in den Familien zusammen. Es gehört mittlerweile dazu, dass beide Partner einer Arbeit nachgehen. Der ökonomische Erfolg macht es abhängig, welche Chancen der Bildung den Kindern zuteil werden kann. Der Staat versucht zwar mit Mitteln, wie derzeit dem Bildungs- und Teilhabepaket, eine gewisse Chancengleichheit herzustellen, wie Erfolgreich diese aber sind sei

⁶² Vgl. Bundesministerium der Justiz (URL)

⁶³ Vgl. URL 4

⁶⁴ Grundgesetz der BRD, Art. 2

dahingestellt. Je weniger die Eltern sich also um ihre Kinder selber kümmern können, desto mehr Personen kümmern sich um die Kinder und viele Köche verderben ja bekanntlich den Brei, können aber auch kreative Sachen zaubern. Eltern möchten ihren Kindern in der Regel nur etwas in der Zukunft bieten können. Dabei geht es nicht in erster Linie um die Selbstverwirklichung der Eltern im Beruf, das einzige was ihnen fehlt ist Zeit, um Familie mit dem Beruf und das eigene Leben miteinander zu vereinbaren.

5. Fazit dieser Arbeit

Die Erziehung hat sich grundlegend geändert. Ohne Vorreiter wie J.J. Rousseau wäre eine Erziehung wie wir sie heute kennen nicht möglich gewesen. Trotzdem hat es noch – oder nur – knapp 200 Jahre gebraucht, damit eine *Pädagogik vom Kinde aus*, wie Rousseau es bezeichnet hat, für jedes Kind zugänglich ist. Dabei sollte jeder, der mit Menschen zusammen arbeitet, sich einen *kindlich- neugierigen Blick* auf sein Gegenüber bewahren.

Die Bearbeitung dieses Themas in dieser Form, ist für mich auch eine Bearbeitung meines Lebenslaufes. Wie noch die meisten Personen in meinem Alter, bin auch ich mit Märchen aufgewachsen. Leider ist das Vorlesen von Geschichten am Kinderbett keine Selbstverständlichkeit mehr. Da es mittlerweile die Regel ist, dass beide Elternteile arbeiten, geht das Kind den Tag über in eine Betreuungseinrichtung und es bleibt der Familie nur noch der Abend und eine Gemeinschaft zu leben. Da aber die Elternteile nicht selten kaputt von ihrem Arbeitsalltag sind, suchen auch sie ihre Ruhe, sodass statt eine Geschichte vorzulesen, der CD- Player diesen Part übernimmt und in manch einem Kinderzimmer sogar der Fernseher das Kind in den schlaf bringt. Das führt dazu, dass die Beziehung sich wieder zurückentwickelt zu den Anfängen der Kindheit, indem "Zucht und Ordnung" an oberster Stelle standen und für Kreativität und eigene Wege kein Platz ist. Ein weiteres Buch, was mich wahrscheinlich noch mehr in meinem Leben begleitet hat ist der *Struwwelpeter*. Schon in meinem FSJ in einer katholischen Kindertagesstätte bin ich dem Buch nach meiner Kindheit wiederbegegnet. Dort habe ich zum ersten Mal die Faszination bei anderen Kindern miterlebt, die dieses Buch nach

wie vor auslöst. Aber es war nicht der *Struwwelpeter*, sondern sein geistiger Nachfolger der *Anti-Struwwelpeter*, der meine Faszination bei der Ausarbeitung für diese Arbeit gewonnen hat. Friedrich Karl Waechter arbeitet in seiner Version die Probleme der kindlichen Erziehung auf und ruft dabei zu den Erziehungsinhalten, die wir heute auf unsere Fahnen schreiben, auf. Selbstbewusstsein, ein positives Selbstwertgefühl und Freiheit stehen der Autorität und den gesellschaftlichen Zwängen gegenüber. Dabei ist es schwer zu sagen, für wen er dieses Buch geschrieben hat. Als Kinderbuch illustriert, kann es genauso gut als Lehrbuch in pädagogischen Schulen genutzt werden. Bedenkt man, dass Friedrich Karl Waechter sein Buch 1970 veröffentlicht hat, so fällt einen auf, dass die Eltern dieser Zeit die Propaganda des Naziregimes in vollen Umfang noch miterlebt haben. Somit ist gerade seine *Geschichte von Paulinchen und den Mohrenbuben* mutig und zugleich notwendig.

Eher zufällig bin ich an den Grüffelo gekommen. Kurz bevor ich mein Studium begann, wurde ich Onkel. Mein Neffe ist mittlerweile fast 3 Jahre alt und wahrscheinlich ist er auch meine Motivation, mich mit dem Thema Erziehung erneut auseinanderzusetzen. Durch ihn bin ich zu dem Buch *Der Grüffelo* gekommen. Seine Faszination für diese doch eher abscheuliche Wesen ist fast gleichzusetzen mit der Faszination, die *Der Struwwelpeter* in seinem Alter bei mir ausgelöst hatte.

In aller Kinderliteratur befindet sich noch eine weitere Gemeinsamkeit, die vor allem zur Faszination der Kinder führt und der Grund ist, dass sie immer und immer wieder die gleiche Geschichte hören möchten – das *Happy End*.

So kann ich mich noch ziemlich gut an eine Situation aus meiner Kindheit erinnern. Ich war um die fünf Jahre alt und bewohnte mit zwei meiner sechs Geschwister ein Zimmer. Einmal in der Woche baute mein Vater für uns den Dia- Projektor auf und wir schauten verschiedene Märchen der Gebrüder Grimm an, während er dazu vorlas. Da wir uns immer wieder dieselbe Geschichte wünschten, war mein Vater es irgendwann leid, sie im Ganzen vorzulesen und übersprang einige Passagen. Natürlich merkten wir dies sofort und protestierten dagegen. Dieses Phänomen findet sich auch heute bei vielen Kindern wieder, meist können sie die Geschichten schon mitsprechen.

Das eine Geschichte immer wieder gut ausgeht, gibt Kindern Sicherheit und Trost und erzeugt gleichzeitig das Bild, dass die Welt an sich Gut ist und dass das Böse

letztendlich untergeht. Dadurch wird die grundlegende Haltung des *Gut- Sein- zu- wollen* vermittelt

Aufgrund meiner Lebensgeschichte fiel es mir daher nicht schwer, die Kinderliteratur für meine Arbeit auszusuchen. Auch wenn die Auswahl eher persönlich-, als fachlich-motiviert getroffen wurde, denke ich, dass damit ein grundlegendes Spektrum abgedeckt ist.

Es wäre schade darum, wenn sich die Geschichte der Erziehung zurückentwickelt und Medien die Moralvermittlung übernehmen. Gerade die Beziehung die durch das lesen von Geschichten entsteht, sollte nicht auf die Kindertagesstätten beschränkt werden.

6. Quellenverzeichnis

6.1 Printmedien:

Aries, Philippe: Geschichte der Kindheit, München, 2011, 17. Auflage

Baader, Meike Sophia: Die romantische Idee des Kindes und der Kindheit, Berlin, 1996

deMause, Lloyd: Evolution der Kindheit. In: Lloyd deMause (Hg.). *Hört ihr die Kinder weinen: eine psychogenetische Geschichte der Kindheit*. (6. Aufl.). Frankfurt am Main: Suhrkamp 1989, S. 12-111

Derunges, Kurt (Hg.): Die ursprünglichen Märchen der Gebrüder Grimm. Die wahren Geschichten neu entdeckt. 2., erweiterte Neuauflage, Grenchen bei Solothurn, 2010

Dudek, Peter: Jugend und Jugendbilder in der pädagogischen Reflexion seit dem späten 18. Jahrhundert, S.45; In: u.a Christian Niemeyer: Grundlinien Historischer Sozialpädagogik, München, 1997

Girtler, Roland: Streifzüge des vagabundierenden Kulturwissenschaftlers, u.a. Köln, 2007

Grimm, Jacob (Hrsg.) Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, 24. Auflage, Berlin, 1996

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Berlin, 1990

Lewicki, Marie Luise: Die Eventisierung der Kindheit, Verändertes Verständnis der Kindheit und seine Folgen In: Hoffmann, Elisabeth (Hrsg.) :Erziehung in der Wohlstandsgesellschaft, 2013

Scheffler / Donaldson: Der Gruffelo, Weinheim, 1999

Von Hentig, Hartmut: Einleitung In: Aries Philippe: Geschichte der Kindheit, München, 2011, 17. Auflage

Waechter, Friedrich Karl: Der Anti- Struwwelpeter, Zürich, 1982

6.2 Internetquellen:

Bundesministerium der Justiz

URL: Bundesministerium der Justiz <http://www.gesetze-im-internet.de/juschg/BJNR273000002.html> [Stand: 30.7.2013; 18:37]

Fiebig, Peter: Kreativität in der Sozialen Arbeit, Mittweida, 2003

URL: http://www.peter-fiebig.de/kreativitaet/2_kunsterziehung_in_deutschland.htm [Stand: 30.7.2013; 16:27]

Frankowski, Hans- Dieter: Erziehung

URL: <http://dwnz.homepage.t-online.de/erziehung.htm> [Stand: 1.8.2013; 12:27]

Grimm, Kinder- und Hausmärchen, 1812:

URL:

[http://de.wikisource.org/wiki/Der_Froschk%C3%B6nig_oder_der_eiserne_Heinrich_\(1812\)](http://de.wikisource.org/wiki/Der_Froschk%C3%B6nig_oder_der_eiserne_Heinrich_(1812)) [Stand: 12.7.2013; 14:16]

Grimm, Kinder- und Hausmärchen, 1812:

URL: http://de.wikisource.org/wiki/Rapunzel_%281812%29
[Stand: 12.7.2013; 12:22]

Hamburger Akademie für Fernstudien: Wie das Kinderbuch laufen lernte

URL: <http://www.kinderbuch-schreiben.de/kinderbuch-schreiben/geschichte.php> [Stand: 14.7.2013; 21:22]

Holtmeyer, Anette / Schwanenberg, Britta: Der Struwwelpeter, 2013

URL: http://www.planet-wissen.de/kultur_medien/literatur/kinderliteratur/struwwelpeter.jsp
[Stand: 24.7.2013; 14:12]

Klusemann, Werner In: Das Fundament : Kindheit im Wandel- Kindheit heute, S. 1- 16,
In: Bildungskonzeption für 0- bis 10- jährige in Mecklenburg- Vorpommern [Stand:
31.7.2013; 15:13]

URL:

http://www.bildung-mv.de/export/sites/lisa/de/Fruehkindliche_Bildung/Bildungskonzeption_fuer_0-_bis_10-jaehrige_Kinder_in_M-V/Endfassung_Bildungskonzeption_0bis10jaehrige_NEU_opt.pdf

Schmitz, Alfried, 2013: Deutsche Arbeiterbewegung im 19. Jahrhundert

URL: http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/preussen/geschichte_preussens/deutsche_arbeiterbewe

gung.jsp [30.7.2013; 16:16]

Untermoser, Heike: Auf den Spuren des Märchens,

URL1: <http://www.philognosie.net/index.php/article/articleview/903/>

[Stand: 14.06.2013, 16:43 Uhr]

URL1: http://www.sozialpolitik.com/webcom/show_article.php/_c-110/_nr-5/i.html

[Stand: 01.08.2013; 20:24]

URL2: <http://geschichtspuls.de/art1291-9-maerz-1839-verbot-der-kinderarbeit-in-preusen> [Stand: 01.08.2013; 19:13]

URL3: <http://de.wikipedia.org/wiki/Mohr> [Stand: 28.07.2013; 20:24]

URL4: [http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendschutzgesetz_\(Deutschland\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Jugendschutzgesetz_(Deutschland))

[Stand: 01.08.2013; 13:14]

URL5: <http://de.wikipedia.org/wiki/M%C3%A4rchen>

[Stand: 01.08.2013; 18:24]

URL6: <http://suite101.de/article/ursprung-und-geschichte-der-maerchen-a63415>

[Stand: 01.08.2013; 17:27]

URL7: http://www.gutzitiert.de/zitat_autor_sokrates_thema_jugend_zitat_11962.html

[Stand: 01.08.2013; 21:12]

Wesche, Eberhard, 2008

URL: http://ethik-werkstatt.de/Goldene_Regel.htm

[Stand: 01.08.2013; 14:37]

Wicki, Monika / Looser, Dölf: Kindheit, Zürich, 2004

URL: http://mdch.ch/uploads/pdf/050110_Olga.pdf

[Stand: 22.07.2013; 17:22]

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit versichere ich an Eidesstatt, dass ich die vorgelegte Arbeit *Erziehung im Wandel* selbstständig und nur unter Benutzung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Dabei wurden wörtlich übernommene Sätze und Satzteile als Zitate belegt, andere Anlehnungen hinsichtlich ihrer Aussage in der Quellenangabe kenntlich gemacht.

Die Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen und ist auch noch nicht veröffentlicht.

Schwerin, den 01.08.2013

Benjamin Zinck